



KNÜSEL

Zeitung

Zeitschrift des Verbandes der Familien Knüsel

Ausgabe Oktober 2014



Tagungsort 2014

Rotkreuz / ZG

www.knuesel-verband.ch



Knüsel Ortseingang Lindenplatz



Stich bei Dampflok-Durchfahrt
ca. 1860 beim roten Kreuz



Heutiger SBB-Bahnhof mit ca. 350
Zügen pro Tag



Inhaltsverzeichnis

	Autor	Seite
Familienrat	Familienrat	3
Editorial	Andréa Ottiger / Richard Knüsel	4
Vorwort	Richard Knüsel	5
Einladung Versammlung 2014 in Rotkreuz ZG	Familienrat	6
Generalversammlung 2013	Anita Knüsel	7
Protokoll 67. GV	Anita Knüsel	8
Jahresrechnung 2013	Stefan Knüsel	9
Mitgliedernachrichten: Unsere Verstorbenen	Familienrat	10
Mitgliedernachrichten: Seniorinnen und Senioren	Familienrat	11
Mitgliedernachrichten: Wir gratulieren	Familienrat	12
Knüsel-Wanderung 2014	Marie-Louise Knüsel	13
Bodensee-Madrigal Chor	Andréa Ottiger	14
Getränkhandel anno 1883	Richard Knüsel	18
Südamerika-Reise mit Besuch der Knüssels	Heinrich Knüsel	19
Knüsel Westschweiz – Agir face à l'insécurité dans nos rues	René Knüsel	24
Knüsel Westschweiz – La guerre des langues n'aura pas lieu!	René Knüsel	25
Zeitungen über Knüsel	Medienbeiträge	26
Impressum		27



Immobilien halten es wie Pflanzen. Je besser sie gepflegt werden, umso mehr Freude bereiten sie.

Ihr Partner für professionelle Immobilienverwaltung und Immobilienverkauf in der Deutschschweiz...

- ⇒ Mietliegenschaftsverwaltungen
- ⇒ Stockwerkverwaltungen
- ⇒ Liegenschaftenverkauf

und in anderen Treuhandfunktionen!

- ⇒ Buchhaltungen und Abschlüsse
- ⇒ Steuer- und Wirtschaftsberatungen
- ⇒ Domizilgesellschaften
- ⇒ EDV-Beratungen und -Verkauf
- ⇒ Telefon- und Sekretariatsdienst
- ⇒ Schreibservice



Knüsel Treuhand und Verwaltungs AG
 Schöngrund 26, 6343 Rotkreuz
 Tel. 041 798 20 00
 Fax 041 790 57 10
 E-mail: info@knueseltreuhand.ch
 Internet: www.knueseltreuhand.ch

KNÜSEL TREUHAND ROTKREUZ

Fit mit Fisch







**STADEL
FISCHIMPORT AG**

Lachmattstrasse 1 • CH-4133 Pratteln
 Telefon 061 227 98 00 • Telefax 061 227 98 20
 E-Mail: stadel@stadel.ch • www.stadel.ch

Konrad Knüsel, Geschäftsführer



Sitz des Verbandes:

Knüsel Treuhand, Schöngrund 26, 6343 Rotkreuz
Tel. 041 798 20 00 / info@knueseltreuhand.ch

Meldungen die für euch als wichtig erscheinen, bitte an Anita Knüsel (Familienratsmitglied) senden:

per Post:
Anita Knüsel, Seestrasse 4, CH-6424 Lauerz

per E-Mail:
anita.knuesel@gmail.com

Familienrat (alphabetische Reihenfolge)

Präsident: Rotationsverfahren Familienrat

Familienratsmitglieder:

- Andreas Knüsel, 6038 Gisikon (LU)
- Anita Knüsel, 6424 Lauerz (SZ)
- Armin Knüsel, 6403 Küssnacht (SZ)
- Josef Knüsel, 6280 Hochdorf (ZG)
- Marie-Louise Knüsel, 6033 Buchrain (LU)
- Stefan Knüsel, 6052 Hergiswil (ZG)
- Urs Knüsel, 6403 Küssnacht (SZ)

(Abkürzungen für die Sippenzugehörigkeit:
(LU) = Luzerner (SZ) = Schwyzer (ZG) = Zuger

Stiftungsrat:

- Kaspar Knüsel, 6438 Ibach (SZ), Präsident
- Josef Knüsel, 6023 Rothenburg (LU)
- Viktor Knüsel, 5643 Sins (ZG)

dass wir nur noch 10% Lichtstrom bezahlen müssen!
LED Lampen in weniger als einem Jahr amortisiert

Knüsel-Rabatt 15%

alle Lampen
2 Jahre Garantie

ca. 10x längere Lebensdauer als herkömmliche Lampen

Modell	Leistung (Watt)	Preis (Fr.)
Mini Globe	3.6	Fr. 15.00
Kerze	3.6	Fr. 15.00
GU10	3.6	Fr. 15.00
AMR16	3.6	Fr. 15.00
R50	4.5	Fr. 23.00
Classic S	7	Fr. 23.00
Classic A	9	Fr. 26.00
PAR20	7	Fr. 26.00
PT8012	16	Fr. 64.00
PT806	8	Fr. 38.00
PAR30	12	Fr. 39.00
PAR38	17	Fr. 52.00

Roger Knüsel ruft mich an oder besucht uns unter
ABOBA Elektronik / 3377 Walliswil b.W. / 032 631 30 35

www.aboba.ch

Editorial



Liebe Knüsel-Familien
Liebe Leserin, lieber Leser



Glaubt ihr an Zufälle? Wenn nicht, belehrt euch diese Ausgabe der „Knüsel Zeitung“ besseres. Zufälle benötigt es, dass ich zu Informationen und Berichte komme, die mir zugetragen werden, da ich in meinem intensiven Arbeitsleben nicht viel Zeit habe zu recherchieren, sondern darauf angewiesen bin, dass ihr liebe Knüsels Nachrichten an die Redaktion einschickt, mich an euren Erfolgen teilnehmen lässt und euch die Zeit nimmt, hier zu berichten.

Die Ausgabe dieser Zeitung hat sehr viel mit Zufällen zu tun, verbunden mit Begegnungen und der Vernetzung, die heute nötig ist, sei dies mit Peter Erni als Verbindung zu den argentinischen Knüsels oder mit unseren westschweizerischen Knüsels in der Person von René, Politologe und Professor in Sozialpädagogik der Universität Lausanne.

Zuverlässig sendet er für unsere Zeitung Artikel in französischer Sprache, die unsere Zeitung mondäner macht. Oder die Begegnung mit Hanni Knüsel – dazu der Bericht über den bmc.

Es ist doch toll, aus der Zentralschweiz, der West- und Ostschweiz oder auch aus Argentinien Nachrichten zu unserem Stammbaum zu erhalten. Auch wenn jeder heute in seinen Pflichten und Programmen eingebunden ist, schätzen wir es sehr, wenn er dazu beiträgt, dass unsere Zeitung bunt und interessant ist – mit verschiedenartigen Informationen und Geschichten.

Vielen Dank für alle Beiträge und Informationen, die immer wieder zeigen, dass wir überall auf der Welt sind, uns vernetzen und verstehen und stolz darauf sind, wo unsere Wurzeln sind.

Euch allen, gute Gesundheit, viel Glück und Zufriedenheit im Leben

*Andrée Maria Ottiger
Redaktion*

Zum Tagungsort 2014: Rotkreuz

Bauerndorf - Eisenbahnerdorf Wirtschaftsstandort

Liebe Knüsel-Familien

Ich möchte euch ein paar Informationen zum Dorf machen: Rotkreuz und die Gemeinde Risch ist ganz entscheidend durch die Eisenbahn als Knotenpunkt und die Autobahn geprägt worden. Nach einigen Streitigkeiten des Bundesrates, den Verantwortlichen der damaligen Gotthardbahn und des Gemeinderates von Risch wurde der Bahnhof nicht in der Rüti nahe Buonas, sondern in Rotkreuz erstellt. Am 29. Mai 1854 machte der Dampfzug mit vielen Ehrengästen, samt Bundesrat, in Rotkreuz den ersten Halt.

1870 lebten in der Gemeinde Risch 893, bereits 1985 waren es 5'121 Einwohner und 2013 mehr als 10'000 Personen. Es ist kaum zu glauben, was der



zentrale Standort mit sehr guten Bahn- und Strassenverbindungen für die Entwicklung unseres Dorfes bewirkt hat.

In den vergangenen Jahrzehnten haben sich sehr viele Gewerbe-, Handels-, Industrie- und Dienstleistungsbetriebe niedergelassen, wie Roche oder Novartis. All diese Betriebe beschäftigen derzeit ca. 8'800 Personen. Auch der Dorfkern wurde mit modernen Neubauten zum grössten Teil erneuert. Es sind Arkaden für die Fussgänger entstanden und die Kantonsstrasse wurde neu erstellt und mit einer Begegnungszone für die Fussgänger versehen. Die Fotos auf der Titelseite aus früheren Jahren und auch aus der Neuzeit dienen als Impression. Weiteres könnt ihr an der kommenden Familienversammlung im November erfahren.

*Richard Knüsel
Ehrenpräsident*

Vorwort



Liebe Knüsel-Familien

Trotz des alljährlichen Aufrufs haben wir nur wenige Meldungen über freudige Ereignisse und spezielle Berufserfolge erhalten. Leider haben wir auch wieder Todesfälle zu vermelden. Ohne Nachrichten von Euch Allen ist es dem Familienrat nicht möglich, auf der Homepage, in der Knüsel-Zeitung und an der GV darüber zu informieren. Besten Dank. Gerne bearbeiten wir eure Meldungen.

Zustelladresse per Post:

Anita Knüsel
Seestrasse 4, CH-6424 Lauerz

Zustelladresse per E-Mail:

anita.knuesel@gmail.com

Nach 6-jähriger erfolgreicher Präsidentschaft hat unser Präsident, Kaspar Knüsel auf die letzte GV demissioniert. Der Verband wird bis auf weiteres durch die Familienratsmitglieder im Rotationsverfahren geführt.

Der Verband der Familien Knüsel und der Familienrat dankt Kaspar herzlich für die engagierte Arbeit während 6 Jahren als Verbandspräsident und für das Engagement für die Familien Knüsel.

Lieber Kaspar, wir wünschen Dir für die Zukunft alles Gute, weiterhin gute Gesundheit, Glück und Freude.



*Richard Knüsel
Ehrenpräsident*

Franz Knüsel GmbH

Steinerberg Ebikon

Husmattstrasse 26, 6416 Steinerberg

Telefon 079 415 50 91

Telefax 041 832 01 53

knuesel.gmbh@bluewin.ch

Hoch - Tief - Gartenbau

Einladung



Versammlung der Familien Knüsel 2014

Datum: Sonntag, 09. November 2014
Ort: Rotkreuz ZG, Zentrum Dorfmat

Versammlungsort
Gemeindesaal beim Bahnhof

PROGRAMM

- 10.15 h Gottesdienst in der Pfarrkirche
ab Zentrum ca. 8 Fussminuten
- 11.00 h Bezug der Namens-Schilder
und Apéro im Foyer Dorfmat
- 11.15 h Saalöffnung
Abgabe der Getränke
- 11.45 h Generalversammlung
- 12.30h Mittagessen mit Kurzeinlagen
- 13.45 h Dessert
Jubilaren-Ehrung, Darbietungen
Losverkauf für Tombola
- 15.00 h Ziehung der Tombola-Preise
- 16.30 h Schluss der Versammlung

Parkplätze

Zentrum Dorfmat (gratis)
Bahnhof Rotkreuz (gebührenpflichtig)

Kinderhütendienst

Betreuer Kinderhort im Dorfmat

Tombola

Wir sind dankbar für mitgebrachte Tombolapreise
oder finanzielle Unterstützung der Tombola mittels
Einzahlung. Herzlichen Dank!

Anträge

Allfällige Anträge bis spätestens
24. Oktober 2014 an den Familienrat einreichen
an: anita.knuesel@gmail.com

Anmeldung

Bitte beiliegenden Anmeldetalon ausfüllen und
einsenden.

Anmeldeschluss: 24. Oktober 2014.

Bitte Termin einhalten wegen Mittagessen – danke

TRAKTANDEN GV - 2014

Begrüssung
Wahl der Stimmzähler
GV-Protokoll 2013
Rechnung 2013
Revisorenbericht
Entlastung des Familienrates
Budget 2015 / Jahresbeitrag
Wahlen
Behandlung der Anträge
Verschiedenes

Neumitglieder

Neue Mitglieder sind herzlich willkommen.
Beim Apéro besteht die Möglichkeit sich noch
anzumelden. Der Mitgliederbeitrag beträgt
CHF 40.00 pro Jahr.

Organisation Anreise per Auto oder ÖV

Ankunftszeit SBB:

von Luzern	09.47 h / 10.47 h
von Zürich	10.09 h / 10.49 h
von Arth Goldau	10.09 h / 10.49 h
von Aarau	10.09 h / 10.49 h



Pfarrkirche Rotkreuz



Verband Familien Knüsel

Protokoll der 67. Generalversammlung

Ort: Restaurant Kreuz, Malter
Datum: Sonntag, 10. November 2013
Vorsitz: Präsident Kaspar Knüsel
Anwesend: 81 Mitglieder, 6 Gäste,
3 Jugendliche, 6 Kinder
Entschuldigt: 10 Mitglieder

1. Begrüssung

Beginn der Generalversammlung um 11.30 Uhr.
Kaspar begrüsst die Knüsel-Familien zur heutigen GV. Ein grosses Dankeschön Armin für die Organisation unserer Generalversammlung. Ebenso bedankt er sich bei Hans und Carla für die Durchführung des Totengedenkens für die verstorbenen Verbandsmitglieder während des Gottesdienstes in der Wallfahrtskirche St. Jost in Malter.

Der prachtvolle Gabentempel verdanken wir einmal mehr Sepp und seinen Gehilfinnen und Gehilfen. Herzlichen Dank an alle Sponsoren, welche die Tombola wiederum finanziell oder mit Naturalgaben unterstützt haben. Ein spezieller Dank geht wiederum an Andréa für die super Knüsel-Zeitung sowie Iris Knüsel, welche die Kinder während der GV betreute.

Es werden keine Änderungen der Traktandenliste gewünscht.

2. Wahl der Stimmzähler

Die vorgeschlagenen Stimmzähler Josef und Viktor Knüsel werden gewählt.

Bericht des Präsidenten

Die laufenden Geschäfte wurden an vier Familienrats-Sitzungen besprochen und erledigt. Die Knüselwanderung 2013, mit rund 30 TeilnehmerInnen, war ein voller Erfolg. Kaspar dankt Marie-Louise nochmals für die Organisation. Die Wanderung 2014 soll gemäss Wanderleiter Armin am Sonntag, 18. Mai 2014 stattfinden. Im Archiv warten immer noch Knüselbücher auf Abnehmer.

Die Generalversammlung 2014 findet am 09. November 2014 in Rotkreuz statt.

Kaspar dankt den Kolleginnen und Kollegen des Familienrates und speziell dem Ehrenpräsidenten Richard für ihre Mithilfe und allen, die den Verband in irgend welcher Weise unterstützt haben. Er bedankt sich auch für die Mithilfe in den letzten 6 Jahren und hofft, dass es uns gelingt eine jüngere Person für das Präsidium zu finden.

Stiftung der Familien Knüsel

Besondere Geschäfte gab es keine zu erledigen dieses Jahr. Der von der Kontrollstelle erforderliche Prüfbericht für 2012 liegt vor. Das Eigenkapital per 31.12.2012 beträgt CHF 31'751.25. Als Stiftungspräsident dankt Kaspar Viktor, Josef und Stefan für die geleistete Arbeit.

Entgegen der Meldung in der Knüselzeitung wird Kaspar der Stiftung als Präsident erhalten bleiben, da noch kein Nachfolger gefunden werden konnte.

Beide Berichte werden von der GV genehmigt und mit Applaus verdankt.

3. GV Protokoll 2012

Das Protokoll wurde in der Knüselzeitung publiziert. Das Protokoll wird von der GV genehmigt. Kaspar dankt Anita für die Verfassung des Protokolls.

4. Rechnung 2012

Die Rechnung wurde ebenfalls in der Knüselzeitung publiziert. Sie schliesst mit einem Einnahmenüberschuss von Fr. 6'125.96 ab. Dadurch ist das Vereinsvermögen von Fr. 41'259.25 auf Fr. 47'385.21 angewachsen.

Stefan beantwortet gerne noch offene Fragen. Besten Dank an den Finanzminister Stefan.

5. Revisorenbericht

Der Revisorenbericht von Madeleine und Erica liegt vor. Madeleine verliest den Bericht. Die Rechnung 2012 wird genehmigt.



6. Entlastung des Familienrates

Der Antrag erfolgt durch Madeleine. Die Generalversammlung erteilt dem Vorstand einstimmig Entlastung.

Kaspar dankt Madeleine und Erica für die Rechnungsprüfung.

7. Budget 2014 / Jahresbeitrag

Stefan stellt das Budget vor. Das Budget zeigt Einnahmen von Fr. 15'000.00 und Ausgaben von Fr. 11'625.00 was einen Einnahmenüberschuss von Fr. 3'375.00 ergibt. Die Mitgliederbeiträge bleiben unverändert. Das Budget wird genehmigt.

8. Wahlen

Die definitive Präsidentenwahl muss leider weiter hinausgeschoben werden.

Der Familienrat wird sich weiter bemühen, eine jüngere, geeignete Person für das Präsidium des Familienrates zu finden. Allfällige Nominationen werden jederzeit gerne entgegen genommen.

9. Anträge

Anträge lagen keine vor.

10. Ehrungen

Kaspar wird unter grossem Applaus verabschiedet. Er erhält einen guten Tropfen mit nach Hause.

11. Verschiedenes

Edi ergreift das Wort. Er bittet alle, alte Knüsel-Dokumente, Fotos usw. ins Archiv nach Zug oder ihm zu übergeben. Diese Unterlagen können für ein zukünftiges Buch gebraucht werden. Weiterhin wünscht er, dass das wertvolle Knüsel Buch geschätzt wird.

Kurz vor der Generalversammlung wurde Sepp Knüsel Landmaschinen, Küssnacht mit dem Award of Merit-Innovation into Practice 2013 ausgezeichnet. Der Preis geht jeweils an eine Person, die eine wesentliche Leistung in der Agrartechnik und für die ländliche Regionen in Europa erbracht hat.

Abschliessend dankt Kaspar allen für die Teilnahme an der heutigen Versammlung und wünscht allen einen guten Appetit.

Lauerz, 23.03.2014

Protokoll:
Anita Knüsel

Knüsel + Sohn AG

Heizungen

6014 Luzern / Littau, Luzernerstrasse 100, 041 250 55 55

Jahresrechnung 2013



Vermögensrechnung per 31. Dezember			2013	2012
AKTIVEN				
	Fr.		Fr.	
Flüssige Mittel				
ZKB Vereinskonto 05-705.778-08		17'058.36		15'848.46
Total flüssige Mittel		17'058.36		15'848.46
Forderungen				
Forderungen Mitglieder / Inserate		0.00		140.00
Transitorische Aktiven		0.00		17.00
Verrechnungssteuern		4.95		3.35
Total Forderungen		4.95		160.35
Büchervorrat				
Knüselbuch I		0.00		0.00
Knüselbuch II 696 Stück à Fr. 50.00		34'800.00		34'800.00
Total Büchervorrat		34'800.00		34'800.00
Total Aktiven		51'863.31		50'808.81
PASSIVEN				
Fremdkapital				
Kreditoren		540.00		3'423.60
Total Fremdkapital		540.00		3'423.60
Eigenkapital				
Vereinsvermögen per 1. Januar		47'385.21		41'259.25
Vermögensveränderung		3'938.10		6'125.96
Vereinsvermögen per 31. Dezember		51'323.31		47'385.21
Total Passiven		51'863.31		50'808.81

Erfolgsrechnung				Ist 2013	Budget 2013	Ist 2012
	Fr.	Fr.	Fr.			
Ertrag						
Tombola	1'647.00	1'500.00	1'355.50			
Jahresbeiträge	12'540.00	12'500.00	12'800.00			
Donatoren	277.00	500.00	604.41			
Zinsertrag	4.60	0.00	9.60			
Inserate	1'110.00	960.00	1'110.00			
Verkauf Knüsel Buch II	0.00	650.00	60.00			
Total Ertrag	15'578.60	16'110.00	15'939.51			
Aufwand						
Familienversammlung Malters	4'416.50	4'500.00	3'632.70			
Druck Knüsel Zeitung	4'868.90	4'000.00	4'442.60			
Archivkosten	247.00	247.00	274.40			
Verwaltungskosten	540.00	600.00	577.50			
Familienratsauslagen	760.00	700.00	110.00			
Mitgliederbetreuung	55.00	300.00	0.00			
Porti, Bankspesen	412.10	450.00	385.35			
Aufwand Homepage	341.00	350.00	341.00			
Knüselbuch	0.00	500.00	50.00			
Beitrag Familienstiftung	0.00	0.00	0.00			
Total Aufwand	11'640.50	11'647.00	9'813.55			
Mehreinnahmen	3'938.10	4'463.00	6'125.96			

Der Rechnungsführer
St. Knüsel



Unsere Verstorbenen



**Alois Knüsel-Huber,
Buchrain**
09.11.1930 – 13.12.2013



**Rosa Knüsel-Käppeli,
Rotkreuz**
22.10.1941 – 01.05.2014



**Karl Knüsel-Betschart,
Menzingen**
31.12.1933 – 21.12.2013



Peter Knüsel
*Sohn von Peter und
Elsi Knüsel, Root*
16.03.1960 – 06.07.2014



**Andreas Greter-Knüsel,
Greppen**
21.02.1927 – 08.01.2014



**Rosmarie Knüsel,
Ebikon**
17.04.1921 – 25.07.2014

Johanna (Hanny) Knüsel-Fischer, Root
09.12.1925 – 27.10.2013

Walter Knüsel-Joller, Inwil
20.06.1935 – 20.02.2014

Elisabeth Burri-Knüsel, Gossau ZH
25.11.1922 – 15.11.2013

Hans Knüsel-Kiener, Walliswil b. Wangen
16.03.1927 – 25.02.2014

Ingeborg Knüsel, Zug
03.09.1939 – 26.12.2013

*Wir werden allen Verstorbenen, auch den uns nicht bekannten,
ein ehrendes Andenken bewahren.*

Der Familienrat



Wir gratulieren unseren Seniorinnen und Senioren zum Geburtstag

90. Altersjahr und älter

Buchmann-Knüsel Rosa, Waldeggstrasse 28, 6343 Rotkreuz	23.09.1920
Knüsel-Hauser Hedy, Fällandenstrasse 24, 8600 Dübendorf	02.02.1921
Knüsel Rosemarie, St. Annastrasse 2, 6030 Ebikon	17.04.1921
Knüsel-Tschopp Rosa, Linde, 6022 Grosswangen	08.05.1921
Knüsel Kaspar, Koster, 7180 Disentis	14.09.1921
Knüsel-Hauser Hans, Fällandenstrasse 24, 8600 Dübendorf	16.01.1922
Knüsel-Bannier Martha, Käferholzstrasse 125, 4058 Basel	17.11.1933
Knüsel Hedwig, Hauptstrasse 38A, 6034 Inwil	21.03.1923
Knüsel Anna, Lindenrain 2, 6234 Triengen	21.10.1923
Knüsel-Schmidli Peter, Bühlmattstrasse 5, 6045 Meggen	21.10.1923
Knüsel-Bucher Walter, Fuchsberg, 6038 Gisikon	15.12.1923
Knüsel Anton, Badhausstrasse 51, 3065 Bolligen	07.09.1924

80. Altersjahr

Zuberbühler-Knüsel Hans, Schlattwäldli 4, 6331 Hünenberg	06.01.1934
Knüsel-Käppeli Edi, Eichwaldstrasse 11, 6330 Zug	24.02.1934
Knüsel Walter, Sonnheim, 6163 Ebnet	09.08.1934
Rusch-Knüsel Magda, Birkenstrasse 5, 6330 Cham	10.10.1934
Eyer-Knüsel Rosmarie, Rigistrasse 43, 6353 Weggis	02.11.1934
Sommerhalder-Knüsel Agnes, Waldweid 3, 6203 Sempach Station	24.11.1934

Knüsel-Straub Helen, Pomernhalde 4, 4800 Zofingen 02.03.1931
Liebe Helen, entschuldige, dass wir dich vor 3 Jahren vergessen haben unter den 80-jährigen aufzuführen. Wir hoffen, dass du Anfang März einen frohen 83. Geburtstag in guter Gesundheit feiern durftest.





Wir gratulieren

Céline Sidler geht an die Schweizer Meisterschaft

Mit zwei Wettkämpfen qualifiziert Bereits in den letzten vier Jahren konnte Céline an den Schweizer Meisterschaften teilnehmen. Die höchste Punktezahl gab es im Mai an den Aargauer Meisterschaften in Lenzburg und an den Luzerner Kunstturnerinnen-Tagen in Meggen. Mit diesen beiden Wettkämpfen qualifizierte sich Céline für die Schweizer Meisterschaften auf dem Platz 17 von 24 qualifizierten Turnerinnen. Gute Voraussetzungen also für die kommenden Tage in Frauenfeld. Jana Vogl, Jessica Auf der Maur und Leandra Knüsel konnten sich trotz guter Leistungen an den diesjährigen Wettkämpfen knapp nicht für die Schweizer Meisterschaften qualifizieren. Sie werden zusammen mit den anderen Kunstturnerinnen des DTV Küssnacht Céline in Frauenfeld lautstark anfeuern.



Céline Sidler

Tochter von Franz und Anita Sidler-Knüsel, Immensee

Leandra Knüsel

Tochter von Felix Knüsel, Küssnacht

Drei Siege für die Küssnachterinnen

Céline Sidler auf dem Balken, neben Barren, Boden und Sprung, einem der vier Geräte im Kunstturnen. Foto: zvg



Am kantonalen KUTU-Tag beider Basel räumten die Küssnachter Kunstturnerinnen ab: Leandra Knüsel, Jana Vogl und Céline Sidler siegten verdient in ihrer Kategorie und mit einem knappen Rückstand holte sich Jessica Auf der Maur im Programm 1 den ausgezeichneten 2. Platz.

Céline Sidler, Jessica Auf der Maur, Jana Vogl und Leandra Knüsel holten sich am Wettkampf in Basel mit ausgezeichneten Leistungen drei Siege und einen zweiten Platz. Foto: zvg



Knüsel erhält internationalen Innovationspreis

Im Rahmen der Agrartechnikkonferenz «Land.Technik AgEng 2013» wird Sepp Knüsel der «Award of Merit – Innovation into Practice 2013» verliehen. Damit würdigt die europäische Organisation der Forschenden im Bereich Agrartechnik Knüsel's Engagement für die Weiterentwicklung der Hangmechanisierung.



Evelyn Winter-Knüsel und Thomas Knüsel mit dem RIGI Trac: «Viele Leute kommen vorbei, gratulieren uns zum Award of Merit und sind sehr interessiert am RIGI Trac.»



Das Erholungsgebiet Ettisbüel – ein Geheimtipp!



Josef vom Sigihang, Inwil hat uns dort erwartet und zum Aperó eingeladen. Wir setzten uns um den langen, sehr schön gedeckten Tisch. Für das mitgebrachte Grillgut hatte Josef das Feuer entfacht und gehütet, so dass wir beste Bedingungen antrafen. Auch Getränke standen frei zur Auswahl bereit. Wir genossen das gemütliche Zusammensein und wir dankten Josef für das sehr gute Vorbereiten unseres Mittagstastes. Grosszügigerweise hat er auch die finanziellen Aufwendungen übernommen.

Am Sonntag, 18. Mai versammelten sich rund 30 Wanderfreudige beim Bahnhof Malters.

Nach längerer Regenperiode war uns sonniges Wetter beschert.

Nach der kurzen Begrüssung durch Marie-Louise zogen wir frohgemut los und erreichten bald den abwechslungsreichen Weg der Kleinen Emme entlang, Richtung Ettisbüel. Bevor wir das grosszügig angelegte Erholungsgebiet durchquerten, nahmen wir uns Zeit, auf den Infotafeln mehr über den Bau des Wasserkraftwerkes und die Steuerung des Hochwasserschutzes zu lesen.

In der Nähe der Spielplätze und am Schwellsee waren bereits einige Familien am Vorbereiten der Feuerstellen. Wir wanderten tapfer an ihnen vorbei weiter dem Fluss entlang zu unserem gedeckten Picknickplatz.

Schnell war alles in sein Auto geladen und Josef konnte nun im 2. Teil der Wanderung auch mit dabei sein, der Kleinen Emme entlang nach Werthenstein.



Nach dem Kaffeehalt im Restaurant Kloster entschlossen sich einige für einen Rundgang in der Klosteranlage und machten sich dann auf den Weg zum Bahnhof hinunter, wo wir nach Malters zurückfuhren.

Marie-Louise Knüsel

Im Internet unter www.knuesel-verband.ch sind weitere Fotos zu sehen!



Zu-Fälle? Nein! Der Bodensee-Madrigalchor



Als eine E-Mail von Hanni Knüsel aus Kreuzlingen einging, wurde ich sofort hellhörig, da Hanni auf eine Veranstaltung des Bodensee-Madrigalchor in der Klosterkirche Einsiedeln hinwies, die „Messa da Requiem“ von Verdi. Nach aufgenommenem Kontakt mit Hanni und einigen E-Mails später war mir wiederum klar – und dies nicht das erste Mal im Leben – dass es keine Zu-Fälle gibt. Es sind Situationen, die vom Schicksal gesteuert werden und zu-fallen. Denn ich wurde informiert, dass ich für das Verdi-Requiem nicht nach Einsiedeln pilgern muss, sondern am Tag darauf, am 12.10.2014 den Chor mit dem neuen Orchester Basel im Carmen-Würth-Saal an meinem Arbeitsort in Rorschach hören darf.

Die Zu-fälle häuften sich:

- 2 Knüsels, Hanni (Chorsängerin) und Christian (Orchesterdirigent)
- Auftritt in Einsiedeln wegen eines Knüsels, Pater Anselm (1898 – 1960)
- Auftritt in Rorschach auf Einladung des Unternehmers, Reinhold Würth, für dessen Konzern ich seit fast 30 Jahre tätig bin

All dies ist die Geschichte wert, die ich euch nun, nach einem persönlichen Zusammentreffen mit Hanni in der Ostschweiz, berichten kann:



Der Bodensee-Madrigalchor



Der Chor ist anlässlich einer Lehrerkonferenz im Frühsommer 1968 in einer Turnhalle der Volksschule Eigeltingen (deutscher Ort ca. 15 km vom Bodensee) entstanden.

Chordirektor ist **Heinz Bucher**, der den Chor seit Beginn dirigiert. Trotz seiner über 80 Jahre will er weiterhin viel Aktives mit dem Chor unternehmen.

Der Chor-Name ist entstanden, weil der Dirigent am Bodensee wohnt und das Repertoire des Chors damals hauptsächlich aus Madrigalen bestand.

Der Bodensee-Madrigalchor ist heute international, wobei gut 1/3 der Chormitglieder aus der Schweiz kommen. Seit der ersten Südamerikareise nach Chile und Uruguay im Jahre 1970 folgten weitere Reisen nach Brasilien, Paraguay, Argentinien, Uruguay (1973), USA (1975), Island und USA (1977), Belgien (1978), Frankreich und Schweiz (1986), Japan (1987), Finnland (1988), Norddeutschland (1991), Polen (1997), Ungarn (2000), Schweiz (2004). Ab 2005 gibt der Chor vorwiegend Konzerte in Deutschland und der Schweiz.

Die beiden Knüsels im Chor

Hanni Knüsel ist in Luzern geboren, worauf sie sehr stolz ist, und verbrachte dort ihr erstes Lebensjahr. Danach zügelte die Familie nach Kreuzlingen, wo der Vater 1946 die Leitung der Thurgauischen Butterzentrale übernahm. Hanni hat fünf Geschwister. In Kreuzlingen absolvierte sie das Lehrerseminar. Sie hat bis zur Pensionierung gern als Lehrerin gearbeitet, sich jedoch immer wieder Auszeiten verschiedenster Art in aller Welt gegönnt. Heute genießt sie das „Rentnertum“, und dies sehr aktiv, wie ich bei unserer persönlichen Begegnung erleben durfte.



Hanni hat den Chor lebenslang begleitet. Lange war sie die einzige Schweizerin im Chor. Vor allem bleiben ihr die Reisen nach Brasilien, Uruguay, Paraguay und Argentinien – 16 Konzerte in vier Wochen – in farbiger Erinnerung. Damals zählte der Chor ca. 60 Mitglieder - heute bei Projekten wie dem Verdi-Requiem das Doppelte.

Wenn der Chor auf Reisen ging, wurde dies im Vorfeld stets gründlich und verlässlich organisiert durch den Maestro selber. Hanni erinnert sich, wie sie jeweils auf dem Flughafen vor der Begegnung mit den Gasteltern aufgeregt war. Retrospektiv sagt sie heute, es sind durch den Chor Freundschaften fürs Leben entstanden.

Hanni ist ein Urgestein des Chors und ist seit vielen Jahren die 2. Vorsitzende des Vereins – wohlgemerkt nach dem Maestro, dem Dirigenten. Auch wird sie die Seele des Chors genannt.

Was ihren Stammbaum betrifft, erinnert sich Hanni gerne an die Besuche der Familie bei ihrem Onkel, **Pater Anselm**, im Kloster Fahr, wo er als Probst amtierte. Das Zobig-Essen in der gemütlichen Klosterküche war jeweils der Höhepunkt dieser Ausflüge.



Christian Knüsel (Sohn von Alfred Knüsel, Komponist und Cellist) ist mit Barbara Schwager verheiratet. Christian ist künstlerischer Leiter und

Dirigent des Neuen Orchesters Basel und bereitet u.a. das Orchester vor für die bevorstehenden Konzerte mit dem Bodensee-Madrigalchor.

CHRISTIAN KNÜSEL, MUSIKALISCHE LEITUNG NOB

Christian Knüsel ist in Basel in einer Musikerfamilie aufgewachsen. Für seine Matur erhielt er den Basler Maturandenpreis 1997. Anschliessend absolvierte er ein Trompetenstudium in der Schweiz, in Holland und in den USA und wirkte als Solist, Kammer- und Orchestermusiker in verschiedenen Formationen mit, u.a. als Solotrompeter unter Nello Santi in der Tonhalle Zürich.

Im Sommer 2012 hat Christian Knüsel sein Studium in Orchesterdirigieren an der Hochschule Luzern bei Ralf Weikert mit Auszeichnung abgeschlossen. Zeitgleich absolvierte er ein Musikwissenschafts-Studium an der Universität Basel sowie ergänzende Studien in Philosophie. Neben Förderpreisen verschiedener Stiftungen erhielt er 2010 das Tonhalle-Stipendium des Musikwissenschaftlichen Instituts Zürich. Derzeit studiert er bei Liutauras Balciunas, dem er entscheidende Impulse verdankt.

Bisherige Erfahrungen als Dirigent sammelte Christian Knüsel im Rahmen der Ausbildung mit dem Luzerner Sinfonieorchester, dem Collegium Musicum Luzern sowie mit dem Sinfonieorchester aus Ruse (Bulgarien). Als Gastdirigent ist er in Rumänien, Tschechien und in der Ukraine aufgetreten.

Christian Knüsel ist verheiratet und hat drei Kinder.



© Stephan Sommer

Einsiedeln

Welcher Chor träumt nicht davon, in der geschichtsträchtigen, wunderschönen Klosterkirche Einsiedeln aufzutreten? Der langjährige Dirigent, Heinz Bucher, machte aus diesem Traum seines Lebens keinen Hehl. Hanni Knüsel erinnerte sich an ihren lieben Onkel, **Pater Anselm, Stammbaum Knüsel Fuchsberg Inwil**, der als Benediktiner eine Zeit lang im Kloster Einsiedeln gelebt hatte. Pater

Anselm, als ältester Sohn des Gottfried Knüsel und der Theresia Schacher in Inwil, im Jahre 1898 geboren, hatte eine Ausbildung zum Dipl. Ing. agr. an der ETH abgeschlossen, war Lehrer an der landwirtschaftlichen Schule in Pfäffikon, Betriebsleiter im Kloster Fahr und Mitbegründer der Bäuerinnenschule im Fahr sowie Probst im Fahr.



Als Pfingstidee nahm Hanni das Projekt auf, setzte sich virtuell mit ihrem verstorbenen Onkel in Verbindung und versuchte, ihm das Verdi-Requiem zu „vermarkten“ und tatsächlich, der Heilige Geist hat Hanni und den Chor erhöht.

Als sie Tage darauf Pater Lukas Helg, verantwortlich für Kultur im Kloster Einsiedeln kontaktierte, war er offen für dieses Konzert.

Ein Wunder wird wahr, denn die Klosterkirche Einsiedeln öffnet sich nur ein Mal im Jahr für solch grosse Konzerte.

→ **Samstag, 11. Oktober 2014**
Klosterkirche Einsiedeln



*Pater Anselm, einer unserer stattlichen Knüsel
(siehe auch Knüsel Buch I, Bildlegende 26)*

Rorschach

Reinhold und Carmen Würth, die neben sozialen Engagements, Kunst und unter anderem auch verschiedene musikalische Förderprojekte unterstützen, waren im April 2014 in der Augustiner Klosterkirche in Oberndorf am Neckar am Konzert des bmc. Zwei Chormitglieder, Helmut und Ute Köhler sind im gleichen Ort, wo heute die Würth-Gruppe ihren Sitz hat, aufgewachsen und mit Reinhold Würth zur Schule gegangen. Da das Ehepaar Würth vom Konzert sehr begeistert war, wurde vereinbart, dass der bmc im grossen Konzertsaal des Würth Haus Rorschach ein Benefiz-Konzert geben sollte.

→ **Sonntag, 12. Oktober 2014**
Carmen Würth Saal Rorschach

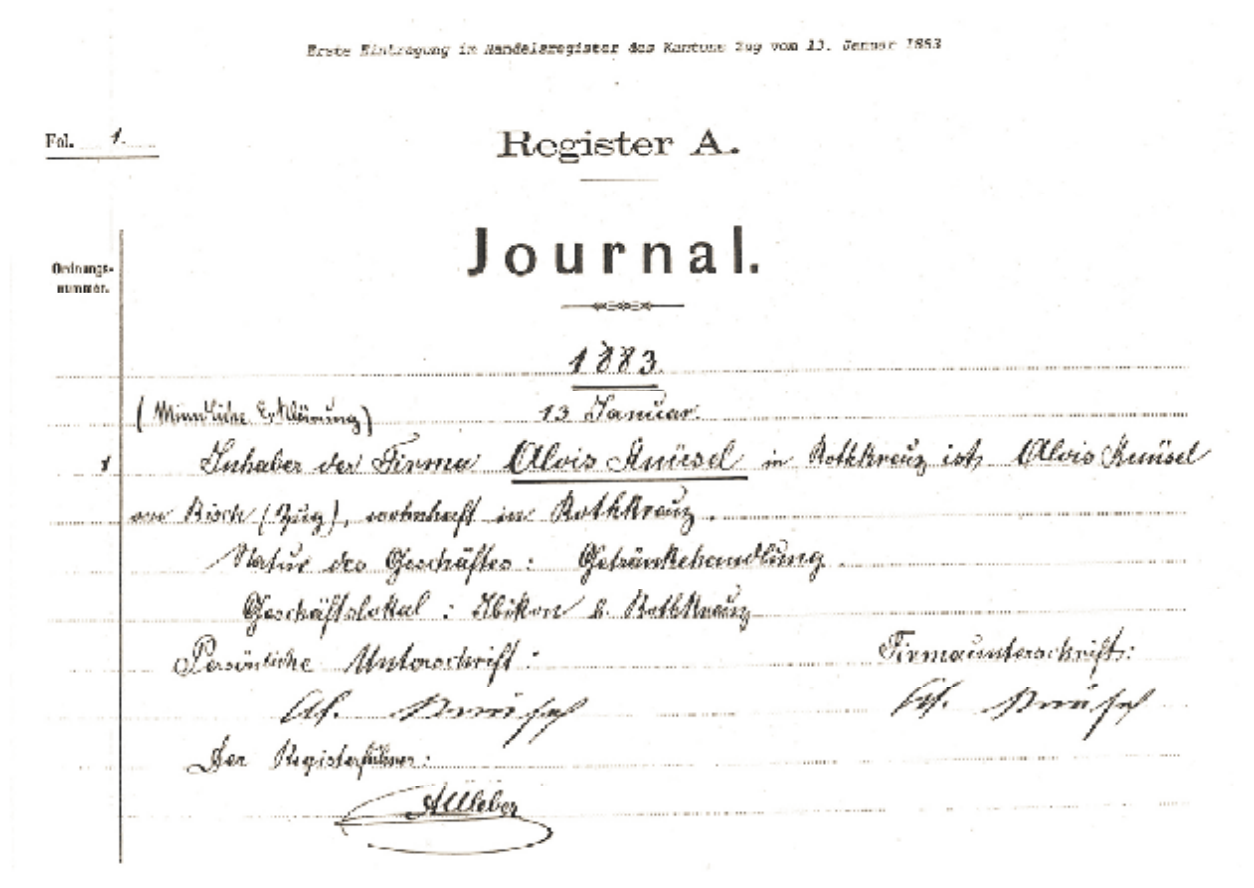
Damit ihr die Möglichkeit zum Besuch eines dieser Konzerte in der Inner- oder Ostschweiz nicht verpasst, haben wir euch den **Flyer für das Konzert in Einsiedeln beigelegt**.

Für Informationen zum Konzert in Rorschach:
www.wuerth-haus-rorschach.ch oder
www.bodensee-madrigalchor.de

Gemeinschaftsartikel Hanni Knüsel und Christian Knüsel mit Andréa Ottiger



Getränkehandel anno 1883



Durch Zufall habe ich kürzlich eine Kopie eines interessanten und speziellen Zeitzeugnisses erhalten.

Bauer **Alois Knüsel** vom **Oberen Hof** hat sich als erste Person des Kantons Zug unter Folio Nr. 1 am 13.01.1883 als Getränkehändler im damals neu geschaffenen Handelsregister des Kantons Zug eingetragen.

Alois Knüsel war ein Sohn des Präsidenten Knüsel vom Unteren Hof und hat bei der Erbteilung den Oberen Hof erbrechtlich erhalten. Auf dem Oberen Hof wie auch auf dem Unteren Hof wurden während vielen Jahrzehnten Äpfel und Birnen zu Most oder als Dörrobst verarbeitet. Im Weiteren

wurde Schnaps aus Obst, Zwetschgen und Kirschen gebrannt. Diese Produkte wurden verkauft oder als Medizin für die Tiere und für den eigenen Verbrauch verwendet. Da die Nachfrage nach diesen Erzeugnissen in den letzten Jahrzehnten stetig abnahm, wurden die Mostereien und Brennereien im Oberen und auch im Unteren Hof eingestellt. Dadurch sind nach und nach die vielen Hochstammbäume in Ibikon verschwunden.

Der Obere Hof ist seit ca. 40 Jahren nicht mehr im Besitz einer Knüsel Familie.

*Richard Knüsel
Ehrenpräsident*



Besuch bei Beatriz und Néstor Knüssel in Esperanza, der Höhepunkt einer ausgedehnten Südamerikareise

Eine unternehmungslustige 13-köpfige Reisegruppe startete am Sonntag, 13. Oktober 2013 zu einer vielversprechenden Südamerikareise durch Bolivien, Chile und Argentinien. Wie schon 2009, als wir die landschaftliche und kulturelle Vielfalt von Peru kennenlernten, konnten wir auch diesmal wieder auf die jederzeit umsichtige und fachkompetente **Reiseleitung** von **Peter Erni** zählen.

In früheren Ausgaben der „Knüsel Zeitung“ wurde schon mehrmals über die in den Anfängen von Edi Knüsel und dann von Peter Erni initiierten, langjährigen und vielfältigen Kontakte mit der **Familie Knüssel aus Argentinien** und deren Besuche in der Schweiz berichtet. Naheliegender, dass deshalb ein zweitägiger Aufenthalt in Esperanza, der Heimatstadt der Familie Knüssel, zum Reiseprogramm gehörte. Entsprechend hoch waren denn auch unsere Vorfreude und die gespannten Erwartungen. Aber alles der Reihe nach.

Nach einem problemlosen Flug landeten wir am frühen Montagmorgen bei leichtem Schneegestöber in La Paz. Nun ja, der Flughafen am Rande der rasch wachsenden Trabantenstadt El Alto liegt halt auf rund 4'100 m Höhe. Während der Fahrt zu der im Talkessel, auf ca. 3'400 m gelegenen Stadtmitte verzogen sich die Wolken aber rasch und über dem ausgedehnten Häusermeer der Millionenstadt konnten wir in der Ferne die mächtige, schneebedeckte Kuppel des 6'300 m hohen Illimani entdecken. Die nächsten drei Tage nutzten wir zur Akklimatisation und für erlebnisreiche Exkursionen und Begegnungen, die uns individuelle Einblicke in die teilweise bittere Armut der indigenen Stadtbevölkerung ermöglichten. Welch ein Kontrast zwischen dem mondänen Villen- und Botschafferviertel unten, im kühleren Talkessel und den in den umliegenden Hügeln

und Bergflanken unkontrolliert wuchernden Armenviertel! Paradox; aber je höher die Wohnlage, desto tiefer der soziale Status.



La Paz, die wild wuchernde Millionenstadt

Als ein nervenstarkes Abenteuer der besonderen Art erwies sich die Fahrt auf der Death Road (Todesstrasse) vom 4'650 m hohen Pass La Cumbre hinunter zum idyllischen Städtchen Coroico, auf 1'650 m und somit bereits im subtropischen Tiefland gelegen.

Am Donnerstag, 17. Oktober, trafen wir nach einem kurzen Flug in Sucre, der offiziellen Hauptstadt Boliviens, ein. Dieses – im Vergleich mit La Paz – beschauliche „Städtchen“ mit ca. 310'000 Einwohner überrascht seine Besucher mit liebevoll gepflegten Kolonialbauten (Weltkulturerbe der UNESCO), einem regen Marktleben und den vielen Schulklassen in ihren typischen, farbenfrohen Uniformen. Zwei erlebnisreiche Tage später reisten wir per Bus weiter nach Potosi in der Hochebene des Altiplano, auf rund 4'000 m. Die noch weitgehend im Kolonialstil erhaltene Stadt am Fuss des 4'800 m hohen Cerro Rico gehörte bis ins frühe 17. Jahrhundert nicht nur zu den grössten, sondern auch zu den reichsten Metropolen der Welt. Den sagenhaften Reichtum verdankte die Stadt dem im Überfluss vorhanden Silber- und Zinnerz im



Cerro Rico. Was für unmenschliche Zustände damals für die indianischen Zwangsarbeiter bei der Erzgewinnung herrschten, konnten wir – bestens ausgerüstet mit Schutzanzug, Helm und Stirnlampen – im Rahmen einer kurzen aber sehr eindrücklichen Besichtigung selber hautnah nachempfinden.

Eine abwechslungsreiche Fahrt führte uns am Sonntag, 20. Oktober durch die gewaltigen Felslandschaften und farbenprächtigen Dörfer des Andenhochlands nach Uyuni. Diese Stadt ist der Ausgangspunkt für jeden Besuch des „Salar de Uyuni“, dem auf 3'600 m gelegenen und mit 12'000 km² grössten Salzsee der Welt. Nach einer überraschend komfortablen Übernachtung in einem Salzhotel (tatsächlich, zum grössten Teil aus purem Salz gebaut!) erwartete uns anderntags ein weiteres eindrückliches Erlebnis: Die Querung des Salzsees. Welch eine erhabene Stille inmitten der endlos wirkenden Dimensionen der schneeweissen Ebene, ausschliesslich überspannt von einem blassblauen Himmel! Nach einem Abstecher zur „Insel“ Incahuasi mit ihren über 12 m hohen Riesenkakteen übernachteten wir in Villamar, ein einsam gelegenes Dörfchen in einem der zahlreichen Hochtäler der bolivianischen Anden. Am folgenden Morgen starteten wir zur Fahrt durch das Abaro-Naturreservat mit den in allen Farben schillernden Lagunen, dem stetig sprudelnden Geysir „Sol de Mañana“ und dem intensiven, faszinierenden Farbenspiel der Salvador-Dali-Wüste.



Die blauen Lagunen in der bolivianischen Hochebene

Der Grenzübertritt nach Chile, auf über 4'000 m Höhe, verlief ohne Probleme und so erreichten wir am Dienstagnachmittag San Pedro de Atacama, am Rande der trockensten Region der Welt. In diesem, einer Westernstadt ähnlichen Städtchen, verbrachten wir zwei weitere abwechslungsreiche Tage. Wir bestaunten die über 6'000 m hohen Vulkane der fernen Andenkordillere und genossen dabei die beschauliche, entspannte Atmosphäre. Der Abstecher ins nahe Valle de la Luna, einer imposanten Erosionslandschaft von einzigartiger Vielfalt und bizarren Formen, bescherte uns zudem einen filmreifen Sonnenuntergang, hoch über den in allen Farben leuchtenden Sanddünen.

Eine mehrstündige Busfahrt brachte uns am Donnerstag, 24. Oktober, nach Purmamarca, ein im argentinischen Hochland gelegenes Städtchen inmitten bizarren Gesteinsformationen von unglaublicher Farbenpracht. Anderntags, nach einem geschichtsträchtigen Ausflug in die umliegenden Dörfer, erreichten wir gegen Abend Salta. Diese, in der gleichnamigen Provinz im Nordwesten Argentiniens gelegene Stadt, besticht mit einer gepflegten, kolonialen Altstadt und stilvollen Speiselokalen. Grund genug hier am Samstagabend eine opulente Parilla Argentina zu geniessen. Am Sonntag, 27. Oktober, folgte die Fahrt mit privatem Minibus ins Weingebiet Cafayate. Beim Besuch des historisch interessanten Weinmuseums und einer typischen Bodega lernten wir die Vorzüge des echten, argentinischen Weins kennen. Die Weiterreise am Folgetag geleitete uns mit einer abwechslungsreichen Pass- und Talfahrt, vorbei an farbeprächtigen Sandsteinformationen und durch weitgehend unberührte Landschaften ins historisch bedeutende Tucumán. Hier startete der komfortable Nachtbus zur 10-stündigen Reise nach Esperanza; ein schmuckes Städtchen in der Provinz Santa Fé mit ca. 37'000 Einwohnern.

Bei der Ankunft am frühen Dienstagmorgen, 29. Oktober wurden wir als erstes von fünf, am Vortag angereisten Kollegen aus der Schweiz freudig begrüsst. Und weiter ging's Schlag auf Schlag, minutiös geplant und vorbereitet von Néstor und Beatriz Knüssel.

Reise nach Argentinien



Néstor und Beatriz: ob heute wohl alles klappt?

Der Start erfolgte um 9.15 h beim Palacio Municipal mit dem offiziellen Empfang durch den Sindico (Bürgermeister) im Beisein einer Delegation der Stadtverwaltung. Da auch das lokale Radio und Fernsehen anwesend waren, konnte sich Peter Erni einmal mehr als gewiefter, sprachgewandter Interviewpartner bewähren.



Empfang beim Sindico (in Rot, Peter Erni)

Anschliessend durften wir, bestens dokumentiert und kundig begleitet, einige der Sehenswürdigkeiten von Esperanza kennenlernen. Dazu gehörten z.B. auch die schlicht gestaltete reformierte Kirche und die mit üppigem Neubarock dominierende katholische Kirche. Im Museo de la Colonización (mit architektonisch und historisch wertvollen Skizzen von Beatriz Knüssel) und beim Monumento a la Agricultura Nacional (in Bronze gegossene Geschichte der frühen Einwanderer) informierten wir uns über die Einwanderer aus Europa (darunter auch viele Schweizer), welche im späten 19. Jahrhundert die weitgehend unbewohnten Landschaft in und um Esperanza nach-

haltig besiedelten. Nach der Visite im Chalet Suizo und dem spendablen Mittagessen in der Esquina Suiza fühlten wir uns frisch gestärkt für den nachmittäglichen Besuch des ausgedehnten Landwirtschaftsbetriebes der Gebrüder Engler. Die für Argentinien typischen Kennzahlen dieses Betriebes (ca. 300 Milchkühe und rund 500 Hektaren Gras- und Ackerland) brachten auch uns ins Staunen.

Der Abend startete mit einem grosszügigen Apéro im weitläufigen Garten von Beatriz und Néstor. Musikalisch begleitet von einer extra zusammengestellten, jugendlichen Band kamen nach und nach die ersten geselligen Kontakte und angeregten Gespräche mit den weiteren Familienmitgliedern sowie dem eigens angereisten Schweizer Honorarkonsul in Gang. Ein emotional besonders berührender Moment ergab sich bei der „offiziellen“ Übergabe der letztjährigen „Knüssel Zeitung“ mit dem Knüssel-Porträt auf der Titelseite und dem ausführlichen Bericht über den Besuch von Néstor und Beatriz in der Schweiz im Sommer 2013 sowie den Grüssen des Gemeinderates von Meierskappel (dem ursprünglichen Heimatort von Néstors Ahnen).



Alles bereit für den Apéro im Garten von Néstor

Und weiter ging's zur Fiesta Argentina/Suiza. Zu diesem Bankett hatte Néstor weitere interessierte Bekannte und Freunde eingeladen. Die besten Voraussetzungen also für einen typischen Asado mit viel, viel Fleisch, süffigem Wein, Gesang und Tangomusik. Natürlich gehörten da auch der gegenseitige Austausch von Geschenken, Andenken, Ansprachen und Erinnerungen mit dazu.



*Fiesta Argentina/Suiza:
Begrüssung durch den Schweizer Honorarkonsul*

Faszinierend auch die gekonnte, gefühlvolle Tango-Tanzdemonstration, die klassischen Gesangseinlagen und die musikalisch hervorragende Begleitung durch eine ad-hoc-Formation inklusive Original-Bandoneon.



Argentinische Tango-Klänge unter der Schweizer- und Knüsselfahne



Schnupfen, ein völkerverbindendes Vergnügen

Schnupftabak scheint in Südamerika offensichtlich unbekannt zu sein. An diesem Abend aber erleichterte das gemeinsame Schnupfen nicht nur das Überwinden jeglicher Sprachbarriere sondern trug - nach anfänglicher Zurückhaltung - auch viel zur allgemein lockeren und gemütlichen Stimmung bei.

Spät aber dennoch rechtzeitig fanden wir zum Hotel zurück. Denn anderntags führte uns Néstor nach Santa Rosa de Calchines, an einen Seitenarm des Paraná Flusses. Hier starteten wir zu einer ausgedehnten Bootsfahrt in den endlosen Weiten des Paranádeltas, einzig unterbrochen von einem feinen Mittagessen mit fangfrischem Fisch und dem üblichen Asado auf einer der vielen Flussinseln. Tief beeindruckt von der unendlich scheinenden Weite der argentinischen Landschaft und deren vielfältigen Fauna und Flora kehrten wir am späteren Nachmittag zurück. Ein einfaches

Die Geschenksidee!

Suchen Sie ein originelles Geburtstags- oder Jubiläumsgeschenk, oder eine Weihnachtsüberraschung? – **Hier die Idee!**
Beschenken Sie Ihre Lieben mit dem Knüselbuch, Band II.

Preis Knüselbuch, Band II CHF 60.– zuzügl. Porto + Verpackung

Bestellungen an: Knüsel Treuhand, Schöngrund 26, 6343 Rotkreuz, Tel. 041 798 20 00



Reise nach Argentinien



aber gediegenes Abendessen zusammen mit der Knüsselfamilie rundete dieses einmalige Erlebnis im passenden Rahmen bestens ab.

Am frühen Donnerstagmorgen - beim Busterminal von Esperanza – hiess es Abschied nehmen. Eine letzte Umarmung hier, ein still verdrücktes Tränchen da und los ging's. Auch in Argentinien kennt der ÖV keine emotional bedingten Abweichungen vom Fahrplan. Blitz und Donner begleiteten uns bei der rund 7-stündigen Busfahrt nach Buenos Aires. Dank der zentralen Lage unseres Hotels hatten wir ausreichend Zeit und Gelegenheit, die pulsierende Hauptstadt Argentiniens eingehend zu inspizieren. Dass am Freitag, 1. November, der Ausflug per Tragflügelboot zum pittoresken Städtchen Colonia del Sacramento in Uruguay stark verregnet wurde, mochte unsere gute Laune kaum zu trüben. Dafür

dauerte das gemeinsame Abendessen diesmal etwas länger, denn um Mitternacht, d.h. am 2. November, feierten wir mit einer geradezu „unschweizerischen“ Ausgelassenheit den 50. Geburtstag unseres Reiseleiters Peter Erni.

Am Sonntagabend besuchten wir als - sozusagen krönender Abschluss - einen Fussballmatch im alt-ehrwürdigen Estadio Monumental Antonio Vespucio Liberti. Am Montagmittag, 4. November packten wir unsere Koffer zum letzten Mal. Der Rückflug nach Zürich gestaltete sich wenig spektakulär, so dass wir uns am Dienstagmittag in Zürich alle wohlbehalten und dankbar, mit vielen wertvollen Erinnerungen aber auch mit einer leisen Wehmut, die Hände zum Abschied reichen konnten.

Heinrich Knüsel

BRÜHWILER
SÄGEWERK
FENSTERHOLZ AG
WIEZIKON

**VOM
BAUM
ZUM BAU**

Fischingerstrasse 2
CH-8372 Wiezikon
T +41 (0)71 977 13 72
www.fensterholzag.ch

SEPP KNÜSEL RIGI TRAC

Frühbezugsrabatt

HONDA
The Power of Dreams

Muldy Kioti Antonio Carraro

6403 Küssnacht & 6438 Ibach, 041 850 15 33
www.knuesel-sepp.ch / www.rigitrac.ch

aussicht...
schöne drucksachen

pdzDRUCKag

PDZ Druck AG
Gsteigstrasse 14
Postfach 354
6403 Küssnacht
T 041 850 17 22
F 041 850 67 22
info@pdzdruck.ch

www.pdzdruck.ch



Agir face à l'insécurité dans nos rues

Face à l'insécurité, nos sociétés développées sont dans un paradoxe. Un sociologue français, Robert Castel, le formulait de la façon suivante: le besoin de protection augmente avec le développement des mesures protectrices. En d'autres termes, nous nous sentons peu rassurés et sollicitons d'importantes mesures de sécurité, qui elles-mêmes sont la preuve du bien-fondé de nos craintes.

Quelle est l'origine de ce mécanisme qui ressemble à un cercle vicieux? Nos peurs collectives résident en grande partie dans les changements que nos sociétés produisent elles-mêmes. Ainsi, en privilégiant l'individualisme, nos communautés se bâtissent sur un terreau d'insécurité, car le citoyen ne trouve plus dans son entourage immédiat les protections traditionnelles qu'assuraient habituellement la famille, les voisins et les autres proches.

Dès lors, dans nos villes et nos campagnes, nous ressentons un très grand besoin de garantir notre sécurité. A une ou deux exceptions près, tous les partis politiques mobilisent désormais cette thématique, même si l'UDC détient la recette originale. Sur un autre plan, les initiatives abordant l'insécurité sont difficiles à combattre, tant leurs propositions paraissent désarmantes. N'est-il pas juste de combattre le crime, le vol, le brigandage?

Il est bien difficile de répondre, non. Tout cela semble raisonnable et pourtant la population n'est pas rassurée pour autant et des mesures supplémentaires sont régulièrement exigées. Une solution uniquement basée sur un renforcement des mesures de type policier ne peut rassurer pleinement nos angoisses collectives.

Une réponse adéquate passe aussi par la ré-appropriation citoyenne des enjeux publics. Cela signifie, entre autres, que nous utilisons largement les espaces de nos rues, ceux des transports publics, parce qu'ils sont destinés à l'usage de l'ensemble de la population. Laisser à un petit nombre le monopole d'un espace sous divers prétextes signifie renoncer à un droit collectif.

L'urbanisation de notre pays et sa densification ont transformé les gros bourgs des années 50 en des cités. Les rapports interindividuels doivent s'adapter. Réfléchir la vie d'aujourd'hui avec des considérants d'hier ne permet de résoudre adéquatement les problèmes. Les politiques sécuritaires, si elles sont nécessaires, ne peuvent seulement être policières. Nos comportements ont un poids décisifs. Ne pas sortir le soir ou ne pas aller dans un quartier parce qu'il est malfamé signifie renoncer à son usage public.

Contrairement à la théorie du carreau cassé, qui avait montré que si une vitre brisée n'était pas immédiatement remplacée les autres le seraient rapidement, l'objectif n'est pas de développer une tolérance zéro. L'idée est d'éviter de donner l'impression que le bâtiment est abandonné. Il en va de même de nos espaces publics, servons-nous en avant que d'autres s'en servent à leur usage unique!



*René Knüsel, Saint-Sulpice
Politologe und Professor
in Sozialpädagogik
der Universität Lausanne*



La guerre des langues n'aura pas lieu!

Beaucoup de cantons alémaniques s'interrogent sur le maintien de l'enseignement du français à l'école primaire. La paix confédérale est-elle menacée? Certains le pensent. Le Parti socialiste se propose d'intervenir au plan fédéral pour réguler la pratique.

Les Suisses allemands déclarent-ils la guerre des langues? Prêter des intentions belliqueuses aux autorités des cantons incriminés est peu raisonnable. Cette décision relève d'une pure logique de classement. Le choix parmi les matières à enseigner sacrifie les heures d'enseignement de français au primaire.

Minoritaires, les francophones de ce pays se sentent menacés par le rappel à une évidence: le français n'est pas attractif pour les alémaniques. Et pourtant, face aux minorités linguistiques, la majorité a montré de bonnes dispositions institutionnelles dans le programme d'apprentissage des langues minoritaires, jusqu'ici. Cette attitude tranche avec des situations comparables dans d'autres pays.

Sans doute, cette attitude est le prix à payer pour garantir la diversité et son respect. Elle est la base de notre construction fédéraliste et démocratique. Mais le plurilinguisme ne se décrète pas. L'apprentissage d'une langue relève d'abord d'une qualité personnelle. Déclarer une ville ou un groupe bilingue n'implique pas ipso facto que chacun maîtrise les deux langues. Pratiquer plusieurs langues procure du plaisir et recèle aussi du pouvoir, mais ne peut être imposé.

Les réactions en Suisse romande marquent les craintes devant l'indifférence, l'ignorance et surtout le non-respect du fait minoritaire. Et si ce «dédain» institutionnel signifiait la marque

d'un impérialisme alémanique? La pax linguis helvétique ne plonge pas ses racines dans le plurilinguisme de ses habitants. Elle se fonde sur d'autres principes comme celui de la territorialité et du droit à la reconnaissance de l'usage de sa langue dans les contacts intercommunautaires.

L'intangibilité de la frontière des langues est un principe essentiel. Sur cette base, un Vaudois peut vivre au quotidien en ne parlant que français. Un alémanique s'installant à Lausanne devra impérativement communiquer dans cette langue.

La suppression de l'enseignement du français ne menace pas les bases de l'équilibre actuel. Cette décision est surtout désolante en termes d'ouverture à la diversité de notre pays. Dorénavant, le petit Thurgovien ignorera les confins linguistiques suisses.

Les vrais enjeux résident dans les lieux de confrontation que sont les institutions fédérales. Là, le plurilinguisme constitue une nécessité absolue. Elus et membres de l'administration doivent pouvoir utiliser et faire valoir leur propre langue. C'est loin d'être le cas.

Si la paix confédérale dépendait de la maîtrise par chaque habitant d'une autre langue nationale, au moins passivement, un réel souci existerait pour l'avenir. Mais une telle situation n'a jamais existé.



*René Knüsel, Saint-Sulpice
Politologe und Professor
in Sozialpädagogik
der Universität Lausanne*



Alte Kutschen neu im Einsatz



Ein herrlicher Anblick: Vier Pferde ziehen einen alten Kutschenwagen samt stilschlecht gekleideten Besitzern durch den Parcours in Rothenburg.

Bild Plus Amrein

ROTHENBURG Besitzer von 48 alten Pferdekutschen wetteiferten am Wochenende um Sekunden. Sogar Gespanne aus dem Bündnerland waren am Start.

RAPHAEL ZEMP
region@luzernerzeitung.ch

Eine helle Glocke erklingt, und schon rauscht der Haflinger-Wallach von Niklaus Müller aus Rothenburg an den Zuschauerrängen vorbei, steuert schnurstracks das erste Hindernis an. Zentimetergenau zirkelt Müller seine Kutsche zwischen orangen Plastikkegeln hindurch und macht dabei im schlechten Anzug eine gute Figur. Der Wallach schnaubt, schäumt. Schon setzt er zum finalen Galopp an, Müllers Hut sitzt noch immer. Noch ein paar mal bohren sich die Hufe in den feuchten Boden, dann ist es geschafft! Die Zuschauer klatschen,

Müller strahlt. Noch ahnt der Lokalmatador nicht, dass er wegen falscher Kurswahl disqualifiziert werden wird.

«Erstes Turnier überhaupt»

Dieser Hindernisparcours in Rothenburg bildete den Abschluss des zweitägigen Anlasses, der sich ganz und gar Pferden und Kutschen verschrieben hatte. «In der Zentralschweiz ist es das erste Traditionsturnier überhaupt», erklärt OK-Präsident Franz Knüsel von der Fahrgruppe Innerschweiz. Teilnehmer hatten mit ihren Kutschen einerseits einen 15 Kilometer langen Postenlauf zu bewältigen, andererseits galt es, den Hindernisparcours möglichst schnell und ohne Fehler zu absolvieren.

Die Besonderheit: Zum Start zugelassen sind nur Pferdewagen, die vor 1945 gebaut wurden – oder entsprechende Nachbauten. Dass sich die Kutschen-

fahrer entsprechend kleiden, ist Ehrensache.

Ritt durch Sempach

Der Einladung zum ersten Zentralschweizer Traditionsturnier in Rothenburg haben Kutschenfahrer aus der ganzen Schweiz Folge geleistet. «Aus dem Bündnerland, dem Tessin und auch aus der Westschweiz sind Teilnehmer angereist», so Präsident Knüsel.

«Diese historischen Kutschen sollen nicht einfach ungebraucht dahinfliegen.»

FRANZ KNÜSEL, PRÄSIDENT
FAHRGRUPPE INNERSCHWEIZ

Knüsel ein unbestrittener Höhepunkt. Er schwärmt: «In den letzten Jahren hat es schweizweit nichts Vergleichbares gegeben.» 48 Gespanne haben daran teilgenommen. Am sportlichen Teil gestern Nachmittag am Traditionswettkampf waren noch deren 35 am Start. Auch die

rund 500 Zuschauer stimmten den Organisator Franz Knüsel «sehr zufrieden».

Zeigen statt verstauben lassen

Wichtig ist Knüsel, «dass historische Kutschen nicht einfach in Einzelhallen ungebraucht dahinfliegen. Solche Anlässe machen die Schönheit dieser alten Transportmittel einem grösseren Publikum zugänglich.» Und dieses schütz den Anlass auch. «Wirklich wunderschön schaut das aus», ist ein älterer Herr begeistert. Und ein kleines Mädchen kriegt seine Augen nicht mehr weg von den Ponys, die einen Wagen samt zwei Reiterinnen mühelos hinter sich her ziehen. In der Schweiz gibt es pro Jahr nur drei bis vier derartige Anlässe. Ob die 125 Mitglieder der Fahrgruppe Innerschweiz nochmals einen solchen organisatorischen Aufwand auf sich nehmen wollen, ist noch nicht klar. «Wenn, dann frühestens in zwei Jahren», so Knüsel.



Mehr Impressionen vom Kutschenrennen finden Sie unter www.luzernerzeitung.ch/bilder



Ausschnitt aus der Gisiker Dorfpost

Bauernfamilie mit viel heimatlichem Herzblut



Familie Knüsel (v.l.n.r. Marcel, Res, Monika, Daniel und Michael)



Der Hof Fuchsberg



Monika und Res Knüsel

Monika und Res Knüsel betreiben einen Aufzuchtbetrieb F1, das bedeutet, dass 3-monatige Kälbchen eingekauft und zu Mutterkühen aufgezogen werden. Mit ca. 2 Jahren werden sie weiterverkauft. Ca. 50 Stück davon leben jeweils neben Hühnern, Hasen, Katzen und einem Hund auf dem Fuchsberg. Die drei Söhne Marcel, Michael und Daniel sind zwischen 14 und 19 Jahren alt, also im Vergleich zu Christens um 2 Jahre zurück versetzt! Marcel hat Landwirt gelernt und macht im Moment noch eine Zweitlehre als Zimmermann, Michael ist in der KV-Lehre bei Fredag und Daniel besucht die erste Oberstufe in Root, sein Berufswunsch ist aber schon lange klar: Auch er möchte Landwirt werden! Die Jungs scheinen alle ein bisschen vom Landwirtschaftsvirus befallen zu sein, denn lange Zeit, hat die ganze Familie zusammen gerne an einem Sonntag Ställe besichtigt, die nach einem Um- oder Neubau Tag der offenen Tür hatten. Inzwischen geht aber nur noch der Jüngste mit. Monika macht gerne Handarbeiten wie Sticken oder Stricken.

IMPRESSUM

Redaktion

Andréa Maria Ottiger
T +41 41 310 88 20
ao-tiger@bluewin.ch

Website

www.knuesel-verband.ch

Internet/Webmaster

Thomas Knüsel, Meierskappel

Titelbild (Foto Richard Knüsel)

Rotkreuz ZG, Tagungsort 2014

Graphische Umsetzung

Andréa Maria Ottiger
PDZ Druck AG, Küssnacht a.R., B. Niederberger

Ausgabe 2014 (Oktober 2014)

Zeitung Nr. 38

Erscheinungsweise

Jährlich, jeweils im Herbst

Druck

PDZ Druck AG, Küssnacht a.R.

Auflage

360 Exemplare



Das Nutzfahrzeug-Zentrum
Luzern wünscht allen
Knüseln eine gute Fahrt.



Mercedes-Benz

Mercedes-Benz Automobil AG, Zweigniederlassung NF Luzern
Unterwilrain 16, 6014 Luzern, Tel. 041 259 02 02, www.merbagretail.ch/nfluzern